Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 129 (2003)

Heft: 9

Artikel: Stau am heiligen St. Gotthard

Autor: Bannwart, Ernst / Otto, Lothar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stau am heiligen St. Gotthard

ERNST BANNWART

Prophezeiung aus einem Geschichtsbuch des späteren 21. Jahrhunderts:

Weil sich die Menschen um die Jahrtausendwende mehr und mehr nur noch mit dem Auto fortbewegten, mussten auch neue, gewissermassen mobilitätskonforme Wallfahrtsstätten geschaffen werden. Findige Ingenieure erkannten, dass solche am besten durchgängig gestaltet sein sollten, damit der Zu- und Abfluss der Wallfahrer jederzeit gewährleistet war. Zu diesem Zweck also erfand man die Strassentunnel, deren berühmtester dem heiligen Gotthard gewidmet war.

Hierhin pilgerten fortan täglich Zehntausende mit kleinen und grossen Fahrzeugen in langen Zweierkolonnen zum Tor der Finsternis, um dann in Einerkolonnen zum Tor des Lichts zu gelangen. In zuvor nie gekannter Art wurden diese Wallfahrtsstrecken zu auf, halbstündlich alle einem völkerverbindenden Treffpunkt von Arm und Reich, Gross (40t) und Klein (smart), Jung und Alt; Einheimischen und Touristen. In seltener Einmütigkeit fanden sich hier auch Werktätige und Pensionierte, Eilige und Müssiggänger ein. Das abgestandene Sprichwort: «Vor dem Gesetz sind alle gleich» war längst durch die viel unbestechlichere Form «Vor dem Tunnel sind alle gleich» abgelöst worden. Diese bedingungslose Gleichheit und Einigkeit unter allen Völkern und Menschen hätte in jener sonst von Kriegen und Krisen geschüttelten Zeit kaum jemand zu erhoffen gewagt.

Zu den Glanzzeiten solcher Wallfahrtstunnels reihten sich staugläubige Auto-

mobilisten ungeachtet ihrer sonstigen Konfession und Weltanschauung ieweils auf bis zu 20 und mehr Kilometern in Kolonnen ein, nur um dem St. Gotthard ihre Huld zu erweisen. Eine andere Erklärung für die märtyrerartige Opferbereitschaft fand man schlicht nicht. Die tiefe Gläubigkeit wurde noch dadurch verstärkt, dass es sich die stets wachsende Zahl der Anhän-

ger dieser liebevoll auch «Benzingrotten» genannten Wallfahrtstunnels nicht nehmen liess, auch und gerade in den heissesten Jahreszeiten für solche spirituelle Tunnelerfahrung anzustehen. Alle kauften sie schon anfangs Jahr eine so genannte Autobahnvignette, nur um zu gegebener Zeit das Privileg zu haben, zu dieser auserlesenen Staugemeinschaft zu gehören. Die Radiostationen hörten nicht wichtigsten Wallfahrtstunnels und ihre Staulänge andächtig herunterzubeten, um ihre Ehrerbietung um die Beliebtheit und Wichtigkeit jedes Tunnels gebührend

Die Strassentunnels wurden also damals erfunden, um die Menschen vor dem Berg zu versammeln und sie dort unzählige Schweigeminuten motorischer Andacht verbringen zu lassen. Dieses grossartige Ritual wird seither und nach menschlichem Ermessen noch

auszudrücken.

bis in alle Ewigkeit weitergehen. Nach Meinung von Fachleuten wird es erst dann sein grandioses Finale finden, wenn auf der Welt das letzte Auto in einer einzigen grossen, weltumspannenden Schlange zu stehen gekommen

Dieses Ereignis wird dann vermutlich die Ab-Erstehung genannt werden. Autoluia!

Mein Freund oder:

JÜRG RITZMANN

Fahrgefühls wegen. Man kann sie dann auch besser sehen, zugegeben. Und sie können das Ozon besser einatmen, für welches sie ja – gemeinsam mit vielen zu werden, zum Beispiel beim Joggen. sich die Menschheit bis in alle Ewigkeit anderen - auch verantwortlich sind. Ach, war das wieder ein heisser Juli! Bei hohen Ozonwerten sollte man im möglich. Der Ratschlag, bei hohen Freien keinen

niemals Sport treiben, denn die Gefahr

Autofahren ist schön. Autofahrer sind auch schön, meistens. Und Autofahrerinnen. Im Sommer lenken viele Menschen ein Cabriolet, angeblich des

Aber auch beim Golfspielen oder Bergsteigen. - Geländewagen machen's

Motorsports, der ja meistens draussen

über die Definition von Sport streiten. Autoabgase schaden auch den Bäumen, die davon krank werden. Stehen viele Bäume zusammen, nennt sich das Wald, wobei wir wieder bei den Sportlern wären, die vielmals dort herumrennen, hauptsächlich bei niedrigen Ozonwerten versteht sich. Selbst das ist nicht ungefährlich, weil sie iederzeit von einem umfallenden toten Baum erschlagen werden könnten.

Trotz allem sind ja Automobile - Hand aufs Herz – eine super Erfindung. Man kann sich so richtig austoben. Es gibt welche, die beschleunigen von 0 auf 100 in nur 5,6 Sekunden. Und die bremsen von 250 auf 0 in 2 bis 3 Sekunden, je nach Baumsorte. Und: Schöne Autos hinterlassen einen bleibenden Eindruck bei hübschen Frauen, Kollegen, den Kameraden im Kegelclub, weniger hübschen Frauen und - je nach den Fahrkünsten des Fahrers - am Lack von parkierten anderen Autos. Kürzlich stellte sich mir die Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem Benzinverbrauch eines Fahrzeuges und dem Prestigewert. Teure Vehikel benötigen ja häufig so viel Sprit, dass beim Kauf des Modells ein Hauszelt inklusive ist, welches man ieweils an der Tankstelle aufbauen kann. Oder eine Flinte, um zu helfen, irgend ein Land zu befreien und den Ölnachschub zu sichern. Ich weiss nicht. Na gut, wir sollten nichts totreden, was wir nicht verstehen und nicht ändern können. Die Welt ist halt so. Ich selber fahre übrigens selbst auch Auto, doch bei mir ist es natürlich ist gross, von einem Auto überfahren ausgeübt wird. Wahrscheinlich wird etwas anderes ...



LOTHAR OTTO

Nebelspalter 9/2003 «Mensch und Umwelt» 39